

MOD HELMY – EIN STILLER HELD

Laudatio anlässlich der Enthüllung einer „Berliner Gedenktafel“ am 4. Juli 2014 in der Krefelder Straße 7



Igal Avidan (am Mikrofon) während seiner Laudatio, rechts Ralf Wieland, Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses

Zuerst möchte ich mich bei einigen hier bedanken, ohne die ich meine Recherchen über Mod Helmy nicht realisieren könnte: Karsten und Sabine Müller, Martina Voigt und Beate Kosmala von der Gedenkstätte Stille Helden, Gerdien Jonker vom Zentrum für Islam und Recht in Europa an der Universität Erlangen-Nürnberg, Buchautorin Jani Pietsch, die in den vergangenen Tagen eine wertvolle Recherche in New York betrieben hat und last but not least Kaspar Nürnberg, der diese Veranstaltung ausgerechnet in einer Woche terminierte, in der Juden und Araber einen Menschen wie Mod Helmy dringend bräuchten.

Am 10. März 1942 wendet sich die 16-jährige Jüdin Anna Boros an Dr. Mod Helmy, der zu dem Zeitpunkt in diesem Haus in der Krefelder Straße 7 wohnte. Sie bittet ihn um einen Unterschlupf. Die Gestapo hatte sie gerade aufgefordert, Deutschland binnen drei Tagen in Richtung ihrer Heimat Rumänien zu verlassen. Im rumänischen Konsulat in Berlin warnt man sie vor der tödlichen Reise. Helmy beschließt sofort zu helfen.

Die Deportationen der Berliner Juden haben schon begonnen und Juden müssen seit einigen Tagen ihre Wohnungen kennzeichnen. Annas 67-jährige Großmutter Cecile ist vor wenigen Tagen untergetaucht. Dazu hatte sie Mod Helmy überredet, der auch Annas Bruder Martin mit Geld unterstützte. Später beherbergt er auch Annas Eltern Julie und Georg. Als Julie verhaftet wird, geht Mod Helmy sogar zur Gestapo und versucht sie freizubekommen. Bis Kriegsende setzt er sich für diese Juden ein – und rettet ihr Leben.

Wer war dieser Mod Helmy? Er wurde 1901 in Khar-toum geboren. Sein Vater war ein ägyptischer Major, seine Mutter Deutsche. Helmy wuchs in Kairo auf und kam nach seinem Abitur 1922 nach Berlin, um Medizin zu studieren. Die Weimarer Republik lud viele muslimische Studenten ein und 15.000 von ihnen kamen, darunter 800 Ägypter. Sie alle kamen aus gutsituierten Familien, die sich das Studium in Deutschland leisten konnten. Dass Helmy seinen Vornamen Mohammed kürzte, deutet darauf hin, dass er aus einer säkularen Familie stammte. Helmy studierte er an der Universität zu Berlin, wo er die Staatsexamen 1929 gut bestand. 1931 begann er seine Promotion und gleichzeitig arbeitete er als Assistent am Robert-Koch-Krankenhaus, heute das Krankenhaus Moabit unweit von hier.

Hitlers Machtergreifung 1933 setzt diesem Leben ein rasches Ende. Fast alle islamischen Vereine werden geschlossen und fast alle Araber verlassen Nazi-Deutschland. Mod Helmy bleibt und promoviert im Oktober 1937, verliert jedoch wegen seiner Kritik an den Nazis seine Stelle und seine Zulassung. Praktizierten darf er nur noch heimlich. Annas jüdische Familie gehört seit 1936 zu seinen Patienten, mit denen er auch eng befreundet ist. Im Oktober 1939 wird Helmy in Berlin verhaftet und später in einem Gefangenenlager bei Nürnberg bis Dezember 1939 interniert. Im Januar 1940 wird er erneut verhaftet und weil er so krank ist, ins Krankenhaus der Polizei am Alexanderplatz eingeliefert. Im Mai 1940 wird er aus gesundheitlichen Gründen freigelassen, muss sich aber ein Jahr lang zweimal täglich bei der Polizei melden. Als Nichtarier darf er seine deutsche Freundin nur heimlich treffen und auf keinen Fall heiraten. Ab 1940 engagiert er

die 15-jährige Anna, deren jüdische Schule geschlossen wurde, als seine Gehilfin. 1942 darf Helmy endlich wieder legal als Arzt arbeiten: Er wird zwangsverpflichtet und vertritt einen deutschen Arzt, der eingezogen wurde. Nun hat er legalen Zugang zu Medikamenten und kann seinen jüdischen Schützlingen helfen.



Anna Boros Gutman (Zweite von links) während ihres Berlinbesuchs 1969 mit ihrer Tochter Carla (ganz links), Dr. Helmy und dessen Frau Emmi

Am 10. Juni 1943, an dem Tag, an dem alle jüdischen Organisationen in Berlin geschlossen werden, organisiert Helmy in diesem Haus in der Krefelder Straße Annas Übertritt zum Islam. Durchgeführt hat die Konversion das Islamische Zentralinstitut zu Berlin, dessen Leiter damals ein Hitler-Freund und notorischer Judenfeind war, nämlich der Großmufti von Jerusalem: Mohammed Amin al-Husseini. Gewusst hat er davon sicherlich nicht. Nur sechs Tage später organisiert Helmy in seiner Wohnung hier heimlich eine muslimische Hochzeit. Die 17-jährige Anna Boros und der 36-jährige Abdel-Aziz Helmi Hamad, ein Bekannter von Helmy, geben sich das Jawort. Beide Männer wurden 1939 als Ägypter gemeinsam interniert. Aber der zuständige Standesbeamte erkennt diese muslimische Ehe nicht an, weil der Bräutigam mitten im Krieg kein Ehefähigkeitszeugnis beibringen konnte.

Im November 1943 wird Mod Helmys Wohnung ausgebombt. Er zieht nach Buch, zusammen mit Anna, ihrer Mutter Julie und deren Mann Georg. Sie alle kommen wohl in der Laube unter, die Helmys Freundin Emmy Schmidt organisiert, die selbst in Buch wohnt. Immer wieder gelingt es Helmy, die Gestapo zu täuschen. Anfang 1945 wird Julie verhaftet und verrät den Aufenthaltsort ihrer Tochter Anna. Helmy versteckt Anna bei anderen Helfern und präsentiert einen fingierten Brief, in dem Anna einräumt, ihn über ihre Abstammung getäuscht zu haben. Sie schreibt, sie wolle zu ihrer Tante in Dessau. Die Gestapo hält das Schreiben für authentisch und glaubt, dass Anna tatsächlich in Dessau ist, was man im Chaos der letzten Kriegsmonate nicht überprüfen kann oder will.

So überlebt die jüdische Familie. Einen Monat nach Kriegsende heiratet Helmy seine Verlobte Emmy. Ein Jahr später heiraten Anna Boros und der Shoah-Überlebende Chaim Gutman in einem Berliner Durchgangslager und wandern in die USA aus. Anna Gutman und Mod Helmy korrespondieren miteinander und treffen sich noch zweimal in Berlin, wo Helmy 1982 stirbt. Bis zu seinem letzten Tag hatte er als Kassenarzt gearbeitet.

Im Januar dieses Jahres versammelte Annas Tochter Carla Greenspan in New York ihre ganze Familie bei sich – insgesamt 25 Menschen. Carla erzählte mir am Telefon: „Wir schauten uns um und sagten: Ohne Doktor Helmy wären wir alle nicht hier heute. Dieser Raum wäre einfach leer.“ Gestern schrieb sie mir, dass sie bald nach Berlin kommen will, um die Orte ihrer Familie aufzusuchen, vor allem dieses Haus, wo Dr. Helmy ihre Mutter vor den Nationalsozialisten versteckte.

Igal Avidan

Igal Avidan arbeitet als freier Journalist für verschiedene deutsche Rundfunksender und Zeitungen sowie als Referent zu jüdischen und israelischen Themen. Seit einigen Monaten recherchiert er über Mod Helmys Rettungsgeschichte und bedankt sich für jegliche neue Hinweise.